

PRESSEMITTEILUNG

Landesweites Projekt „WORKS“ hilft Menschen in der Prostitution beim Ausstieg

Werkstatt PARITÄT zieht positive Zwischenbilanz: 163 Personen erreicht

Ravensburg, 08.07.2022 In Baden-Württemberg waren vor der Corona-Pandemie (2019) 4.972 Prostituierte offiziell gemeldet, wobei von einer hohen Dunkelziffer auszugehen ist. Bei über 90 Prozent handelt es sich dabei um Frauen und zu einem Großteil aus osteuropäischen Ländern. Mit dem landesweiten Projekt „WORKS – Alternativen für Menschen in der Prostitution“ der Werkstatt PARITÄT soll Menschen in der Prostitution der Ausstieg erleichtert und eine berufliche Neuorientierung ermöglicht werden. Das Angebot umfasst eine ganzheitliche individuelle Beratung sowie berufliche Qualifizierungsmaßnahmen wie Deutschkurse und Bewerbungstraining. Insgesamt konnten bisher an allen fünf Projektstandorten in Stuttgart, Pforzheim, Tübingen und Ravensburg/Friedrichshafen innerhalb eines Jahres 163 Personen erreicht und teilweise auch schon in Arbeitsverhältnisse in der Gastronomie, im Kasino, als Reinigungskraft sowie als Küchenhilfe vermittelt werden.

„Die Beweggründe dafür, eine Tätigkeit in der Prostitution aufzunehmen, sind höchst individuell und vielfältig. Häufig spielen jedoch ein geringer Bildungsgrad, Armut, Schulden, das Thema Sucht oder von Abhängigkeit geprägte Beziehungen eine ausschlaggebende Rolle. Auch wenn die Prostitution oft nur als Übergangslösung gedacht ist, fällt es den Menschen mit der Zeit meist immer schwerer, neue berufliche Perspektiven zu entwickeln und sich aus dem Milieu zu lösen“, sagt Lydia Kissel, Geschäftsführerin der Werkstatt PARITÄT. Die Corona-Pandemie habe diese komplexe, problembehaftete Situation noch verschärft, aber auch drohende Obdachlosigkeit, fehlende Kinderbetreuung oder keine Berufsausbildung. „All das führt dazu, dass eine berufliche Neuorientierung extrem beratungs- und damit zeitintensiv ist“, so Kissel. Maßgeblich für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts an allen Standorten sei die gute Zusammenarbeit zwischen dem jeweiligen sozialen Träger und der lokalen Verwaltung sowie weiteren Kooperationspartnern wie Jobcenter, Gesundheitsamt und Schuldnerberatung, so Kissel.

„Viele Frauen bleiben nicht lange in derselben Stadt, da sie häufig ihren Arbeitsort wechseln. Trotzdem funktioniert die Kontaktaufnahme durch aufsuchende Sozialarbeit sehr gut. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung braucht jedoch Zeit. Berufliche Neuorientierung und ein Umstieg benötigen ebenfalls Zeit“, sagt Florian Nägele, Bereichsleiter MISA Beratung zu Sexarbeit und Prostitution bei ARKADE e.V. Der Ausstiegswunsch einzelner sei zwar da, aber oft nicht konsistent oder schwierig vereinbar mit der bisherigen Art und Weise der Lebensführung der Menschen, die oft an mehreren Orten lebten. Neben einem Standbein in der Arbeitswelt müsse auch eine unabhängige Wohngelegenheit gegeben sein. Wer einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz sucht, braucht einen festen Wohnsitz. Andererseits muss, wer einen Mietvertrag möchte, ein festes Einkommen nachweisen können. Es sind solche komplexe Problemlagen, die die Entwicklung einer neuen beruflichen Perspektive häufig immens erschweren“, so Nägele.

„Unsere Verantwortung und Aufgabe als Jobcenter sehen wir darin, Frauen und Männer, die aus der Prostitution aussteigen wollen, in ihrem Vorhaben zu ermutigen, zu unterstützen und zu begleiten. Konkret gilt es dabei, im Dialog mit den Frauen und Männern herauszufinden, wie sich die derzeitige Lebenssituation darstellt – auch in Bezug auf das unmittelbare Umfeld –, den individuellen Unterstützungsbedarf zu eruieren und gemeinsam Perspektiven für eine berufliche Neuorientierung zu erarbeiten“, erläutert Petra Jung, Fallmanagerin und Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt beim Jobcenter Landratsamt Ravensburg.

„Als Kriminalpolizei führen wir in Bezug auf die Prostitutionsausübung sowohl anlassunabhängige Kontrolltätigkeiten als auch konkrete Ermittlungsmaßnahmen durch. Dabei befinden wir uns oft im Spannungsfeld zwischen präventivem Opferschutz und dem Strafverfolgungszwang. Das Projekt WORKS bietet uns die Möglichkeit, den Menschen in der Prostitution Ansprechpartner für ihre Fragen und Bedarfe

zu benennen, die wir als Kriminalpolizei nicht beantworten und erfüllen können“, erklärt Kriminalhauptkommissar Simon Bromma die Kooperation mit der Kriminalpolizei Ravensburg. Mit seinem Beratungs- und Unterstützungsangebot leistet das Projekt WORKS einen wichtigen Beitrag, um den durch die Corona-Pandemie entstandenen Nöten einer besonders stark benachteiligten Personengruppe entgegenzuwirken.

Zwischenbilanz Projekt „WORKS – Alternativen für Menschen in der Prostitution“ für den Zeitraum 01.07.2021 bis 01.07.2022

Insgesamt wurden an allen fünf Standorten 163 Personen im Zeitraum vom 01.07.2021 bis 01.07.2022 erreicht. Projektträger sind: AIDS-Hilfe Pforzheim e.V., Arkade e.V. in Friedrichshafen, die AIDS-Hilfe Tübingen-Reutlingen e.V., das Stuttgarter Sozialunternehmen Zora gGmbH und QPRINTS&SERVICE gGmbH in Pforzheim.

Zwischenbilanz Projekt „WORKS“ am Standort Ravensburg/Friedrichshafen

ARKADE e.V. führt das Projekt WORKS in den beiden Landkreisen Ravensburg und Friedrichshafen durch, mit einer Vollkraftstelle für den Bodenseekreis und einer Vollkraftstelle für den Landkreis Ravensburg. Bis Juni 2022 konnten im Bodenseekreis 23 Frauen dabei unterstützt werden, berufliche Alternativen zu einer Tätigkeit in der Prostitution zu entwickeln, wovon einige bereits eine neue berufliche Tätigkeit, Ausbildung bzw. Studium aufnahmen.

Hintergrundinformationen

Das Projekt „WORKS – Alternativen für Menschen in der Prostitution“

Das Projekt „WORKS – Alternativen für Menschen in der Prostitution“ fördert die beruflichen Neuorientierung für alle Menschen in der Prostitution. Darüber hinaus dient es dazu, die Notlagen abzuwenden, die für Prostituierte aufgrund der Corona-Pandemie entstanden sind. Im Rahmen des Projekts WORKS erhalten Teilnehmer*innen durchgängig individuelle, ganzheitliche, kultur- und gendersensible Beratung und Coaching sowie Gruppenangebote für die eigene Planung und Umsetzung eines beruflichen Neuanfangs. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf Menschen, die den Wunsch haben, sich beruflich neu zu orientieren. Doch es gilt: 1. Schritt = Stabilisierung der Lebensgrundlagen, 2. Schritt = Abklärung von Perspektiven, 3. Schritt = die Arbeitsfähigkeit fördern. Gefördert wird das Projekt vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg aus Mitteln der Europäischen Union im Rahmen der Reaktion auf die COVID-19-Pandemie (React-EU). Laufzeit: 01.07.2021 bis 31.12.2022. Koordination: Werkstatt PARITÄT gGmbH. Weitere Infos zum Projekt unter <https://www.werkstatt-paritaet-bw.de/projekt/works>

Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH

Die Projektkoordination liegt bei der Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH, einem Tochterunternehmen des PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg. Als Projektträgerin ist die Werkstatt PARITÄT für die Konzeption, Beantragung, Umsetzung und Verwaltung von Kooperationsprojekten verantwortlich. Als Dienstleisterin bringt das Unternehmen Wissen und Kompetenzen in der Beratung und Begleitung von sozialen Organisation ein und unterstützt diese bei der eigenen Projektbeantragung und -umsetzung. Weitere Informationen unter www.werkstatt-paritaet-bw.de.